



Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer Samstag, den 20. März.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 10. März d. J. dem k. k. Ackerbauminister Julius Grafen Falkenhayn und dem k. k. Handelsminister Carl Freiherrn von Korb-Weidenheim die Würde eines geheimen Rathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. März d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes beleibeten Oberlandesgerichtsrathe in Triest Dr. Carl Ritter von Porenta aus Anlass seiner Veretzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ausgezeichneten Dienstleistung sowie seines hervorragenden patriotischen Wirkens den Stern zum Comthurkreuze des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur Discussion über den Zwanzig-Millionen-Credit.

Die „Montags-Revue“ bemerkt im Anschlusse an die jüngsten Vorgänge im Budgetausschusse, nachdem sie die Mannigfaltigkeit der bisher seitens der österreichischen Regierungen contrahierten Anlehensformen beleuchtet, u. a. Folgendes: Wenn nun in einem Staate mit einer so bunten Musterkarte von Schuldentitres auch die Regierung nach einer langen Discussion über die richtigste Form einigermaßen in das Schwanken geräth, so sehen wir darin beizeiten nicht jenen taktischen Mißgriff, welchen die Organe der Opposition so sehr zu vergrößern sich bemühen und am allerwenigsten einen politischen Fehler. Waren denn die Herren von der Verfassungspartei so ganz einig in ihren Anschauungen? Der Abgeordnete Dumba, welcher noch dazu in der Banquierewelt eine hervorragende Rolle spielt, plaidierte für die Rückkehr zu der längst gerichteten Form der rückzahlbaren Darlehen. Der Abgeordnete Herbst sprach sich mit Argumenten von weittragender Bedeutung für die Emission von Papierrente, der bisherige vieljährige Generalberichterstatter für das Budget für die Goldrente aus. Wenn

man zugibt, daß es sich hier um keine Principienfrage, sondern darum handelt, bei welcher Form der Geldbeschaffung der Staatsfädel am besten fahre, so sollte man es nicht auffällig finden, daß auch der Finanzminister sich den Argumenten der Volksvertreter zugänglich erweist. Es kann doch unmöglich übersehen werden, daß über den Wert der Vortheile einer jeden einzelnen Form einer derartigen Creditoperation eine gründliche Verschiedenheit der Ansichten obwalten könne, wie dies in der That der Fall war. Den einen galt es mehr, jetzt zu  $\frac{2}{3}$  Procent billiger anzukommen, den andern, und an ihrer Spitze dem competentesten Finanzmanne des Abgeordnetenhauses, dem Herrn Dr. Herbst, schien es wichtiger, an die Zukunft zu denken und lieber die kleine Affecuranzprämie zu zahlen, um nicht später möglicherweise sehr empfindlichen Schwankungen ausgesetzt zu sein. Und alle diese heterogenen Meinungen lebten in dem einheitlichen Lager der Verfassungspartei, unter lauter Mitgliedern des Clubs der Linken auf. Im Hinblick auf diese Thatsache hat man nicht das Recht, die Objectivität des Finanzministers als Schwäche auszugeben.

Man sagt nun freilich, es müssen der Vorlage des Creditgesetzes reifliche Erwägungen im Finanzministerium vorausgegangen sein, und weil dort notorische Capacitäten versammelt sind, so dürfe man voraussetzen, daß die große Mehrzahl der Motive für und gegen die verschiedenen möglichen Arten der Anleihe auch bei diesen Beratungen vorgebracht worden sind. Dem war auch so, und am Schlusse derselben hatte sich der Finanzminister die von der publicistischen und parlamentarischen Opposition geforderte Ansicht gebildet und in dem Regierungsentwurfe niedergelegt. Daß er bereit war, sich eventuell einer anderen Ansicht anzuschließen, sollte man, abgesehen von dem früher erwähnten entscheidenden Argumente, von der besten Wahrnehmung des Staatsinteresses nicht mit seiner Unvertraulichkeit mit seinem Ressort, sondern vielmehr mit seiner Neuheit im Parlamente in Zusammenhang bringen. Baron Kriegsbau war vielleicht der Ansicht, daß eine Regierung selbst den besten Referenten-Entwurf den Wünschen der Volksvertreter entsprechend modificieren dürfe, natürlich vorausgesetzt, daß nicht die Preisgebung von Principien gefordert wird. In dieser Anschauung hat sich der Finanzminister allerdings gründlich getäuscht. Ihm ist die Belehrung geworden, daß eine Regierung nicht bloß ihren Grundsätzen getreu, sondern, daß sie auch in nebensächlichen Dingen eigenförmig sein müsse und nicht den Gedanken einer so maßgebenden Autorität wie Dr. Herbst und auch nicht den Mahnungen eines so erfahrenen Man-

nes wie Ritter v. Wolfrum Folge leisten dürfe, wenn sie nicht riskieren will, als schwach und haltlos geschildert zu werden. Der Finanzminister wird diese keineswegs angenehme Erfahrung mit dem Bewusstsein zu ertragen wissen, daß er bereit war, das Staatsinteresse in der besten Art, auch wenn diese vom Gegner entlehnt werden müßte, wahren zu wollen, und er wird auf diesen leitenden Gedanken auch in der Zukunft schwerlich verzichten, wenn auch die Nutzenanwendung aus dem Kleinen für das Große nicht hintangeseht werden dürfte.

## Oesterreichischer Reichsrath.

### 60. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 16. März.

Präsident Graf Coronini eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Gegenstand der Tagesordnung ist der neuerliche Bericht des Legalisirungs-Ausschusses. Referent ist Abgeordneter Dr. v. Fuchs. Es sind abermals zahlreiche Abgeordnete zum Wort gemeldet. Abgeordneter Dr. Jaques bekämpft die neuerlichen Anträge des Ausschusses, weil dieselben nach seiner Ansicht keine genügende Garantie für die Rechtssicherheit bieten. Die Aufhebung des Legalisirungszwanges sei kein Bedürfnis, sondern nur auf die Tagesordnung gesetzt, um den Wünschen der Landbevölkerung und dem Streben nach Erweiterung der Landesgesetzgebung zu entsprechen. Dadurch, daß man die neuen Bestimmungen für einzelne Kronländer gelten läßt, für andere nicht, werde der einheitliche Charakter der Civil-Justizgesetzgebung vernichtet und gerathe man dadurch in Widerspruch mit dem Staatsgrundgesetze.

Abg. Adametz polemisiert gegen die Ausführungen des Justizministers in der früheren Debatte. Die Aufhebung des Legalisirungszwanges sei eine brennende Frage geworden, insbesondere für die Landbevölkerung, und es sei nicht richtig, daß sie als Wahlagitationsmittel benützt wurde oder gar, daß sie von den Winkelschreibern allein gewünscht wird.

Abg. Dr. Rabl bedauert, daß die Regierung auch in der Frage der Legalisirung eine gewisse Halbheit an den Tag gelegt habe, die selbst die kräftigen Worte des Justizministers in der letzten Debatte nicht mehr gutmachen konnten. Die Frage der Legalisirung darf nicht vom Nationalitätsstandpunkte aus betrachtet werden. Gerade die direct gewählten Volksvertreter sollten sich hüten, die Versuche zu unterstützen, welche dahin gerichtet sind, den einheitlichen Charakter

## Jemiletton.

### Ueber die verschiedenen Emonas und Ikas.

Briefe an einen Laibacher Freund von S.

#### I. Brief.

Es war in den Morgenstunden des 28. Juli v. J., vor der ersten Sitzung des anthropologischen Congresses, als wir in der herrlichen Sternallee spazierten und bei der Bamberg'schen Buchhandlung stehen blieben, um zu sehen, ob im Schaufenster derselben irgendwelche Novität ausgestellt sei. Plötzlich rief ich aus: Endlich, „Emona“ von Professor Müllner, welche Freude! Du stauntest damals, mich so archäologisch gestimmt zu sehen, und noch mehr, als ich das Buch kaufte und sogleich nach Hause wollte, um dasselbe zu durchblättern. Später erzählte ich dir, daß es mir glückte, im Buche den Hauptfund ohne Zeitverlust zu machen: Professor Müllner führt nämlich achterlei Gründe zu der Annahme, daß die alte Stadt Emona in Igg und nicht in Grabiside von Laibach gestanden sei. Dies war Wasser auf meine Mühle.

Als wir dann am 29. nachmittags den von Herrn Deschmann so sinnreich veranstalteten Ausgrabungen der Reste aus den Pfahlbauten im Laibacher Moore beiwohnten, sagte ich zu dir: „Schon lange war ich überzeugt, daß Laibach nicht auf der Stelle von Emona gebaut sei, ich schwante zwischen Igg und Oberlaibach, da mir die nöthigen Kenntnisse zu einer Entscheidung fehlten. Professor Müllner führt den unumstößlichen Beweis für Igg und überzeugt mich

ganz, in dem so merkwürdigen Igger Boden waren also diese uralten Pfahlbauten, dann die berühmte Römerstadt Emona; und über ein anderes Emona sowie über den Namen von Igg (nach meiner Ansicht richtiger Ik) weiß ich etwas aus Istrien zu sagen, aber ich muß in Istrien gewisse Inschriften, Bücher und Schriften nachlesen und mit Müllners Buch vergleichen, um Bestimmteres sagen und die Quellen angeben zu können.“

Nachdem ich nun diese Studien, so viel es meine schwachen Vorkenntnisse erlauben, vollendet habe, will ich dir das Ergebnis derselben brieflich mittheilen und ermächtige dich schon jetzt, jeden beliebigen Gebrauch von diesem und den nachfolgenden Emona- und Ika-Briefen zu machen, da es sogar mein Wunsch ist, daß dieser archäologische Fragegegenstand von Fachgelehrten in die Hand genommen werde.

Vernehme nun, wie ich schon vor vielen Jahren darauf gekommen bin, über Emona und später über Ika nachzudenken, ich möchte sagen: zu forschen. Wie dir bekannt, studierte ich sechs Jahre in Laibach, der leider zu früh verstorbene Medicinalrath Dr. Raimund Melzer war mein Mitschüler und bester Freund, ihm habe ich es zu verdanken, daß ich am Selbstunterrichte, freilich nicht mit seiner Beharrlichkeit, Geschmack fand. Er verschaffte mir Balzors Chronik von Krain, in der ich fleißig las, und obwohl ich schon so selbstständig dachte, um nicht allen Wunder- und Hergengeschichten des Chronisten und seines Collaborators Francisci aufs Wort zu glauben, so konnte ich dem geschichtlichen und archäologischen Theile des Werkes meine eigene Kritik nicht entgegenstellen; — ich glaubte demnach, daß Laibach dort stehe, wo einst die Römer-

stadt Emona blühte, und wurde in diesem Glauben noch mehr bestärkt, als ich der Ausgrabung zweier Sarkophage beiwohnte, die man als römisch erklärte.

In meiner jugendlich erregten Einbildung dachte ich mir den Kapuzinerplatz als Forum, wo einst die geschorenen Römer lustwandelten, und stellte mir die Bischöfe Castus, Florianus und Genuadius vor, wie sie, mit vielleicht nicht so großer Bischofsmütze, als sie ihnen der Künstler in den Nischen des Nicolai-Domes aufsetzte, die frommen Laibacher (damals Emonenser) segneten.

Nach einigen Jahren folgte eine Ernüchterung in diesen Ansichten: Der Triester Fiscaladjunct, später Advocat und Fiscus der Stadt Triest, auch Titular-Stathalterrath Dr. Peter Randler verlegte sich schon als Student auf die Archäologie, studierte die Alterthümer Istriens, der Stadt Triest, Aquilejas, die Römerstraßen, forschte überhaupt in der Geschichte dieser Gegenden und veröffentlichte zum Theile die Ergebnisse seiner Studien in Zeitschriften und Broschüren. In den dreißiger Jahren gab er eine Zeitschrift unter dem Namen „Istria“ heraus, die meist archäologischen Inhaltes war; ich weiß nicht, in welchem der vierziger Jahre diese Zeitschrift eingieng, er hinterließ eine Menge nicht veröffentlichter Aufzeichnungen und archäologischer und historischer Schriften, welche der Landesausschuss von Parenzo an sich brachte.

Er gewann eine solche Einsicht in das Leben der Römer, daß er zuweilen sich auch Conjecturen erlaubte, die ihm mancher verübelte, wieder andere deshalb hochschätzten, weil ihn seine zur Hellseherei potentierte Kenntnis der Alterthümer dazu gewissermaßen

\* Müllners „Emona“ S. 48, 49.



Protest, welcher Verdacht erregte. Sollten die Fonds etwa gar schon vertheilt sein? fragte ein Mitglied. Neue Verlegenheit des Herrn Cambon, der endlich eingesteht, daß dies in der That der Fall ist. Der Gemeinderath, über dieses eigenmächtige Vorgehen des Herrn Andrieux mit Recht entrüstet, beschloß auf der Stelle, nunmehr den ganzen Credit von 63,000 Francs abzulehnen. Am Ende wird nun der Polizeipräsident für diese voreilige verausgabte Summe aus eigenen Mitteln aufkommen müssen.

### Der Conflict zwischen Rußland und China.

Rußland ist von einer neuen großen Schwierigkeit, nämlich von einem kriegerischen Conflict mit China bedroht. Im vorigen Jahre hatte ein außerordentlicher Gesandter Chinas, Tschan-Hou, in Petersburg wegen der Rückabtretung der chinesischen Provinz Kuldscha verhandelt, welche die chinesische Regierung im Jahre 1872, als sie mit der Bekämpfung des großen Aufstandes vollauf zu thun hatte, Rußland zur einstweiligen Verwaltung übergeben hatte. Es kam auch ein Vertrag zustande, durch welchen sich Rußland zur Uebergabe Kuldshas verpflichtet, jedoch nur gegen Abtretung eines Theiles dieser Provinz und Zahlung einer Entschädigungssumme. Dieser Vertrag wurde vom Kaiser Alexander in Livadia ratificiert, worauf der chinesische Abgesandte mit dem Pacte in seine Heimat abreiste. Dort ward ihm ein sehr ungnädiger Empfang zutheil und der von ihm geschlossene Vertrag als „Verrath“ an China bezeichnet, weil derselbe den fruchtbarsten Theil Kuldshas und einige der wichtigsten über den Thran-Schan nach Kaschgarien überdies der chinesischen Regierung die Verpflichtung auferlegt, eine beträchtliche Abstandssumme für den von den Russen abgetretenen Theil der Provinz zu zahlen. Tschan-Hou wurde bald nach seiner Ankunft in Peking in das Gefängnis geworfen und dem Vertrage die Ratification verweigert. Die chinesische Regierung traf gleichzeitig umfassende Rüstungen, welche darauf hindeuten, daß sie eventuell zur gewaltsamen Rücknahme des von Rußland in Anspruch genommenen Theiles von Kuldscha entschlossen ist. Man wird wohl nicht irren, wenn man auch diesen russisch-chinesischen Conflict nur als eine Episode in dem großen Wettstreit betrachtet, in den die zwei Weltmächte England und Rußland auf asiatischem Boden mit einander verwickelt sind.

Ueber die Beziehungen zwischen Rußland und China schreibt das „Journal de St. Pétersbourg“: „Nach Angaben aus guter Quelle hat der Appell, welchen die kaiserliche Regierung an die in Peking diplomatisch vertretenen Höfe gerichtet hat, wie nicht anders zu erwarten war, die eifrigste Unterstützung gefunden, und Dank den vereinten Anstrengungen des diplomatischen Corps, ist es statthaft zu hoffen, daß das grausame Urtheil gegen den unlängst am russischen Hofe accreditierten Gesandten, der, heimgekehrt, zum Tode verurtheilt wurde, weil er beim Abschlusse eines Vertrages mit Rußland wegen der Abtretung Kuldshas seine Vollmachten überschritten und die Interessen Chinas preisgegeben haben sollte, nicht zur Ausführung kommen wird. Zu gleicher Zeit kommt die Nachricht, daß die Regierung des himmlischen Reiches, um Zeit zu gewinnen, ihrem bevollmächtigten Minister in London Ordre erteilt habe, sich nach St. Petersburg zu begeben. Selbstverständlich ist die unlängst erfolgte Beurtheilung des früheren hiesigen chinesischen Gesandten nicht dazu angethan, das Mandat seines Nachfolgers zu erleichtern. Sobald ein Gesandter dem ausgesetzt ist, seine Verhandlungen mit einem Todesurtheile gekrönt zu sehen, wird man ihm weder die Weiteselasticität noch die Freiheit zutrauen können, welche notwendig sind, um auseinandergehende Interessen und Gesichtspunkte in Einklang zu setzen. Dieser vordringende Präcedenzfall wird es zweifellos notwendig machen, im voraus gewisse Garantien zu fordern, bis man sich mit einem Reiche, dessen Gewohnheiten und Sitten von den europäischen Ländern so sehr abweichen, in neue Verhandlungen einläßt.“

### Tagesneuigkeiten.

(Kronprinz Rudolf in Brüssel.) Aus Brüssel, 15. März, wird gemeldet: „Am 14. d. M. hat sich das erlauchte Brautpaar photographieren lassen. Die erste Sitzung dauerte von halb 11 Uhr bis mittags. Der Kronprinz trug die Obersten-Uniform seines Infanterieregimentes, die Prinzessin eine weiße Atlas-toilette mit Rosen, dieselbe, welche sie bei der Galavorstellung getragen hatte. Auf einem Tische war ein prachtvolles Blumenbouquet. Es wurden mehrfache Bilder angefertigt, welche die Prinzessin allein, stehend und sitzend, dann das Brautpaar zusammen, eingehängt, und ein anderes, die Prinzessin sitzend und ihr Bräutigam neben ihr über den Tisch gebeugt, darstellten. Nachmittags dauerte die Sitzung von halb 2 bis 3 Uhr. Der Kronprinz war im Civilkleide, langem Ueberzieher mit einem Schleppkleid, im Carreau vorne ausgeschnitten, mit einem Blumenbouquet an der Seite, dann eine Straßentoilette, kleine Mütze und Seidenpaletot. Im ganzen wurden

circa 50 Aufnahmen angefertigt.“ In allen Kreisen sieht man dem Eintreffen dieser Bilder mit Spannung und herzlicher Theilnahme entgegen.

(Resultatlosigkeit einer Preisaus-schreibung.) Die Commission zur Beurtheilung der Arbeiten, welche anlässlich der im Jahre 1876 erfolgten Preisaus-schreibung „für die beste systematische Darstellung des in Oesterreich geltenden öffentlichen Rechtes“ eingeleistet worden sind, hat in einer am 12. März abgehaltenen Sitzung ihre Entscheidung gefällt. Den Vorsitz in der Sitzung führte der Minister a. D. Dr. Joseph Unger, anwesend waren außerdem die beiden Preisrichter Sectionschef Dr. Carl Freiherr v. Demayer und Hofrath Professor Dr. Leopold Neumann. Als Schrift-führer fungierte der Ministerial-Vicesecretär Freiherr Jacobi d'Edholm. Nach längerer Discussion der eingeleisteten Arbeiten entschied die Commission mit Stimmen-einhelligkeit, „daß der ausgeschriebene Preis keinem der eingelangten Manuscripte zuerkannt werde“. Die Commission einigte sich weiter darüber, daß der Herr Minister für Cultus und Unterricht zu ersuchen sei, den Preis nochmals mit einer Fristbestimmung von zwei Jahren ausschreiben zu lassen. Der von der Commission an den Minister erstattete Bericht wird demnächst veröffentlicht werden.

(Holtei-Denkmal.) In Breslau hat sich ein Comité zur Errichtung eines Holtei-Denkmal's gebildet, welchem unter anderm Mag Kurnil, die Publi-cisten Dr. Elsner und Dr. Stein, der Universitäts-professor Dr. Carl Weinhold, die Buchhändler Hainauer und Trewendt angehören. In dem jüngst ausgegebenen Aufrufe werden die Freunde und Verehrer des dahingeshiedenen schlesischen Dichters gebeten, die Beiträge an den Stadtrath Anton Hübner in Breslau gelangen zu lassen.

### Locales.

#### Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fortf.)

18.) An das k. k. Handelsministerium wurde die Mittheilung gemacht, daß mit Decret der königlichen italienischen Regierung vom 27. Oktober 1879, Nummer 5176, Serie II, der Zollsatz für Stahl in Risten bei der Einfuhr nach Italien von 462 Francs auf 10 Francs per 100 Kilo erhöht wurde. Diese Zoll-erhöhung begründet nach dem Schlußprotokoll zum Handels- und Schiffsverkehrsvertrage vom 27. Dezember 1878, N. G. Bl. Nr. 11, und zwar nach Punkt 18 zum Tarife A (Bölle bei der Einfuhr nach Italien) keinen Vertragsbruch, weil sich eben in diesem Punkte Italien bezüglich der Zollbehandlung des gehärteten Stahles die Freiheit der Entschließung vorbehielt; allein bei dem Umstande, als diese unerwartete Erhöhung der hierländigen und überhaupt der öster-reichischen Stahlindustrie empfindlichen Schaden be-reiten, ja die Einfuhr von gehärtetem Stahl nach Italien unmöglich machen muß, sah sich die Kammer verpflichtet, an das k. k. Handelsministerium die Bitte zu stellen, daß dasselbe mit allen ihm zugebote stehenden Mitteln dahin wirken möge, daß der Zoll auf den frühern Betrag von 462 Francs per 100 Kilo herabgesetzt werde.

Zur Kenntnis des Plenums wurden gebracht:

1.) Die vom k. k. Handelsministerium und vom Centralcomité in Wien gemachten Mittheilungen, betreffend die Fachausstellung der Drechsler, Bildschnitzer und Eisenbein-Graveure, dann die Ausstellung von Maschinen und Werkzeugen der Uhrmacherei wurden zur öffentlichen Kenntnis gebracht;

2.) die Zuschrift der k. k. Oberstaatsanwaltschaft in Graz, nach welcher in der Strafanstalt Capodistria eine erhebliche Anzahl von Sträflingskräften verfügbar sind und deren Benützung den Industriellen empfohlen wird;

3.) die vom Executivcomité übermittelten Pro-grammauszüge der im September 1880 in Graz statt-findenden Landesausstellung wurden vertheilt und ver-öffentlicht;

4.) das Schreiben des Herrn Peter Thomann mit der Erklärung, die Stelle eines Kammerrathes nicht anzunehmen, und jenes des Herrn Franz Doberlet mit der Mittheilung über die Annahme dieser Stelle;

5.) die vom k. k. Handelsministerium übermittelten, vom Expeditionsbureau der k. k. Bosnabahn heraus-gegebenen Tarife für den directen Güterverkehr zwischen Wien, Budapest und Triest einerseits und den Stationen der k. k. Bosnabahn sowie Serajewo andererseits, dann die Specialtarife für den Localverkehr auf dieser Bahn und Achstransport Senica-Serajewo, liegen in der Kammerkasselle zur Einsicht auf;

6.) die Eingabe der Olmüzer Schwesterkammer wegen Aufstellung einer genügenden Anzahl von Vieh-wagen auf dem neuen Schlachtviehmarkt in Wien;

7.) die Mittheilung der österreichisch-ungarischen Bank in Wien, die Annahme von Silberverlägen für Bankanweisungen derzeit und insoweit die gegen-wärtigen Verhältnisse andauern, nicht gestatten zu können.

(Fortf. folgt.)

(Glückwunschtelegramm.) Die Gemeinde-vertretung von Gurkfeld hat aus Anlaß der Verlobung Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen folgendes Beglückwünschungstelegramm an den Herrn Obersthofmeister Grafen Bombelles nach Brüssel ge-richtet: „Die treuehormamte Stadt- und Landgemeinde Gurkfeld in Krain wagt in tiefster Ehrfurcht, anlässlich des freudenvollen Ereignisses der Verlobung unseres durchlauchtigsten Herrn Kronprinzen ihre Glückwünsche höchstdemselben zu unterbreiten. Der Bürgermeister Pfeifer.“ — Hierauf ist folgende Antwortsbepesche ein-gelassen: „Sr. k. und k. Hoheit der Kronprinz dankt freundlichst für die im Namen der Stadt- und Land-gemeinde dargebrachten Wünsche. Graf Bombelles, Obersthofmeister.“

(Militär-Personalveränderungen.) Nachstehende Officiere wurden übersezt: Der Hauptmann I. Klasse Anton Fantoni vom Tiroler Jägerregiment Kaiser Franz Josef zum 7. Felsjägerbataillon; der Hauptmann II. Klasse Johann Delic, übercomplet im Infanterieregimente Freiherr v. Kuhn Nr. 17, vom auf-gelösten Etappencommando in Doboj in den Stand des genannten Regiments, wohin derselbe einzurücken hat, und der Lieutenant Otto Schmid vom Infanterieregi-mente Freiherr v. Kuhn Nr. 17 zum Infanterieregimente Georg Prinz von Sachsen Nr. 11.

(Die Privatlogenbesitzer und Vogen-mieter des landschaftlichen Theaters) wurden vom Landesaus-schusse zu einer Besprechung auf morgen, den 19. d. M., um 11 Uhr vormittags im blauen Saale im Casinogebäude eingeladen, um auf Grund des mit ihnen zu pflegenden Einverständnisses die Begebung des Theaters für die nächste Saison zu einem Abschlusse zu bringen. Wie wir vernehmen, haben sich um das Laibacher Theater drei Unternehmer be-worben, darunter auch der jetzige Theaterdirector Herr Emil Ludwig, mit dem der Landesaus-schuss in weitere Unterhandlungen wegen Fixierung der Subvention ge-treten ist. Letztere soll ein paar hundert Gulden mehr betragen als heuer, und zwar mit Rücksicht auf den Umstand, daß in der nächsten Saison auf die Spiel-oper mehr Bedacht genommen werden soll als bisher, was auch einen erhöhten Sagenstand bedingt. Da dem Landesaus-schusse außer den 13 dem Theaterunternehmer zu überlassenden Theaterfondslagen nur ein Beitrag von 1000 fl. aus dem Theaterfonde zu Gebote steht, so sind die Vogenbesitzer mittelst Circulars eingeladen worden, den noch fehlenden Rest der Subvention durch frei-willige Beiträge zu decken. Wir wollen hoffen, daß dieser Appell des Landesaus-schusses an diejenigen, in deren Interesse es zunächst gelegen ist, einen soliden Theaterunternehmer für unsere Bühne zu gewinnen, den erwünschten Erfolg haben wird, und daß daher die morgige Versammlung, in der auch das Resultat der eingeleiteten Subscription mitgetheilt werden wird, sich seitens der Vogenbesitzer und Theaterfreunde eines sehr zahlreichen Zuspruches erfreuen werde.

(Benefizvorstellung.) Zum Vortheile des Theatersecretärs Herrn E. Hager gelangt morgen das bekannte vortreffliche Volksstück von Angenraber „Der Pfarrer von Kirchfeld“ zur Aufführung. Herr Hager wählte eigens dieses Stück, um den vielfachen Wünschen von Theaterfreunden und der Kritik zu ent-sprechen. Da das mustergiltige Stück unseres Erinnerens hier schon längere Zeit nicht gegeben wurde und die diesjährigen Bühnenkräfte eine sehr gute Besetzung des-selben ermöglichen, so glauben wir mit der Annahme nicht zu irren, daß der bekanntlich schon seit mehreren Jahren als Theatersecretär und Kassier in Laibach in Verwendung stehende Benefiziant hiedurch eine in jeder Hinsicht gute Wahl getroffen hat.

(Saisonabschluss.) Wie man uns versichert, wird die heurige Theater-saison in der üblichen Weise am Palmsonntage, den 21. d. M., definitiv geschlossen. Das im Publicum verbreitete Gerücht, daß auch noch in den ersten drei Tagen der Charwoche Vorstellungen mit dem k. k. Hofburgschauspieler Herrn Kraftel als Gast stattfinden werden, findet demnach keine Bestätigung. Als letzte musikalische Vorstellung soll dem Vernehmen nach in diesen Tagen noch einmal „Boccaccio“ in Scene gehen.

(Erledigte Pfarren in Krain.) Die Pfarre Unter-Warmberg im Decanate Gottschee ist durch Pensionierung und die Pfarre Prem im Decanate Feistritz durch Beförderung des bisherigen Inhabers in Erledi-gung gekommen und wurden zur Bewerbung ausgeschrie-ben. Gesuche um Verleihung der ersteren sind an das fürstbischöfliche Ordinariat in Laibach, jene um letztere an den Fürsten Alfons von Porcia als Inhaber des Patronatsgutes Prem zu richten. — Am Collegiat-capitel in Rudolfswert gelangt die durch den Tod des Canonicus Anton Grasic erledigte Chorherrenstelle, mit welcher die Verpflichtung zur Ausübung der Seelsorge verbunden ist, zur Besetzung. Competenzgesuche um die-selbe sind an Sr. Majestät den Kaiser zu richten.

(Postamt's-Auflassung.) Das k. k. Post-amt Dilce in Innerkrain wird mit 31. März d. J. auf-gelassen. Die den Beststellungsbezirk desselben bildenden Ort-schaften werden mit 1. April theils dem k. k. Post-amt in Adelsberg, theils jenem in Prävald zugewiesen.

(Vermuthliche Brandlegung.) Das dem Grundbesitzer Johann Kosir in Daurauz im polit-

schon Bezirke Voitsch gehörige Wohnhaus nebst zwei anstoßenden Wirtschaftsgebäuden und den Fruchtvorräthen wurde durch ein am 5. d. M. gegen 9 Uhr abends im Wohnhause ausgebrochenes Feuer in Asche gelegt, wodurch dem Besitzer ein nicht versicherter Schaden von ungefähr 700 fl. zugefügt wurde. Das Vieh konnte aus dem brennenden Stallgebäude noch rechtzeitig gerettet werden. Der allgemeinen Annahme nach war das Feuer von böswilliger Hand absichtlich gelegt worden.

—d. (Theater.) Die gestrige Benefizvorstellung des Kapellmeisters Herrn Ludwig Andrae gestaltete sich zu einer Ovation für den Benefizianten, welche in erster Linie dem hiesigen Publicum zur Ehre gereicht. Wir haben schon oft die Gelegenheit gehabt, zu constatieren, daß das hiesige Publicum das wahre Verdienst mit seltener Unparteilichkeit zu würdigen weiß; in ganz besonderer Maße hat sich das gestern bewährt, wo es galt, die Leistungen eines äußerst tüchtigen und fleißigen Musikdirigenten zu würdigen, der bei der Erfüllung seiner Pflicht niemals in die Lage kommt, durch unredliche Kunstgriffe, durch Coullissenreißerei oder sonstige Forcirmittel die Gunst des Publicums zu befehlen. Der Wert seines Wirkens kommt den Darstellern zugute und diese ernten den Beifall, den er gesät. Desto ehrenhafter erscheint demnach für den Gefeierten die Auszeichnung des Publicums, weil sie in der That nur durch vorzügliche Leistungen provociert werden kann. Daß Herr Kapellmeister Andrae solche geboten hat, darüber ist jedermann einig, und der prachtvolle, mit zwanzig Stück Ducaten geschmückte Lorbeerkranz, welcher ihm gestern im Namen hiesiger Kunstfreunde feierlich überreicht wurde, rief nicht endenwollende, stürmische Acclamationen des Publicums hervor. Auch seitens des Theaterpersonals wurden dem Benefizianten schätzbare Andenken überreicht, und zwar vom Orchesterpersonale ein schönes Bierglas mit Silberdeckel und, wie wir vernahmen, von den Darstellern ein goldener Brillantring.

Zur Aufführung gelangte die Oper „Der Postillon von Conjumeau“ von Adam, und es wirkten namentlich das Orchester und die Chöre äußerst sicher und gefällig. Im übrigen ist von der Vorstellung wenig Gutes zu sagen, da leider Fr. Widemann kurz vor Beginn der Aufführung sehr heiser wurde und kaum sprechen, geschweige denn singen konnte. Es mußte demnach, um die Vorstellung nicht nochmals zu verschieben, ein großer Theil ihrer Gesangsnummern gestrichen werden, den Rest sang Fr. Widemann mit lobenswerthem Aufwand aller Kräfte so gut, als es ihr eben möglich war. Herr Weiß zeichnete sich in der Titelrolle durch seinen ausdrucksvollen Vortrag aus, allein wir rathen ihm, nicht zu viel faltet zu singen; die Füstelstimme macht nämlich unter allen Umständen keinen angenehmen Eindruck. Herr Mondheim (Marquis de Corcy) war gesanglich etwas schwach, dagegen producierte Herr Weiß eine Einlage, eine äußerst effectvolle Variante des bekannten Deserteurliedes, in so überaus sympathischer Weise, daß er das Publicum für die zwar unverschuldeten, aber immerhin empfindlichen Mängel der Aufführung zum großen Theil entschädigte. Minutenlanger, frenetischer Applaus bewog den Sänger, das Lied zu wiederholen, allein selbst nach der Wiederholung vermochte sich der Beifallsturm lange nicht zu legen, und die günstige Stimmung des Publicums erhielt sich infolge dieser Bravourleistung bis zum Schlusse der Vorstellung.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Wien, 17. März. Abgeordnetenhaus. Auf der Tagesordnung stehen die Forterhebung der Steuern und der Zwanzig-Millionen-Credit. Sturm, Wolfrum und Tomaszuk sprechen gegen die Creditbewilligung, clam dafür. Finanzminister Kriegssau ersucht, ein

Mißtrauensvotum aufzusparen, bis er mit Vorlagen komme. Er habe weder das jetzige Budget noch die Steuervorlagen eingebracht. Die Creditoperation sei nothwendig, weil der April-Mai-Coupon dreißig Millionen erfordere. Jetzt sei ein Abschluß zu günstigeren Bedingungen in Aussicht. Sodann wird nahezu einstimmig das Eingehen in die Specialdebatte beschlossen. In der Specialdebatte wird Schönerer wegen eines Ausfalls zur Ordnung gerufen. § 4, betreffend die Creditgewährung, wird in namentlicher Abstimmung mit 149 gegen 139 Stimmen angenommen, die übrigen Paragraphen debattelos genehmigt. Sodann Beginn der Debatte über Besteuerung der Vorschufskassen. Nächste Sitzung morgen.

Rom, 17. März. (Kammersitzung.) Minghetti spricht sich gegen Duldung der „Tredenta“ und republikanischer Vereine aus. Er bezweifelt, daß die Regierung angesichts von Complicationen vorbereitet sei. Das Cabinet, in welchem er Minister war, verneinte, daß eine Annexion Bosniens durch Oesterreich die Interessen Italiens gefährde. Gegenüber Cavallotti erklärt Cairoli, die Besorgnisse wegen feindlicher Absichten Oesterreichs seien unbegründet, die freundschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich seien in Wahrheit unbestreitbar.

Bukarest, 17. März. „Pressa“ dementiert entschieden die Meldung der Oppositionsjournale, daß die Reise Bratianos nach Berlin den Abschluß einer Allianz mit Deutschland bezwecke.

Lemberg, 17. März. (Br. Allg. Ztg.) Der „Narodowa“ wird aus Wien berichtet, daß nur durch den Einfluß Grocholtski der Bruch der Polen mit dem Föderalistenclub verhindert worden sei. Die Gegenbemühungen Strzynycki seien vorläufig aussichtslos.

London, 17. März. Die „Times“ melden, Prinzessin Friederike von Hannover habe sich mit Baron Pavel-Rammingen, dem Secretär und Adjutanten des Königs Georg von Hannover, verlobt.

London, 16. März. (Br. Allg. Ztg.) Sichere Nachrichten aus Kronstadt bringen Meldungen über russische Rüstungen gegen China.

London, 17. März. (Officiell.) Generalmajor Hamley wurde zum Commissär für die Demarcationslinie der türkischen Grenze in Asien ernannt.

Petersburg, 17. März. Die Meldung von der am Samstag erfolgten plötzlichen Erkrankung des Zaren ist erfunden.

Petersburg, 16. März. (Br. Allg. Ztg.) Generaladjutant Gurko fiel hauptsächlich deshalb in Ungnade, weil er die sogenannte „neue Aera“ öffentlich verdammt und dem Grafen Loris-Melikoff den Vorwurf machte, er liebgänge mit den Revolutionären. Gurko verläßt — wie nunmehr feststeht — auch den Militärdienst und zieht sich auf seine Güter zurück. Gegen Melikoff agitiert die gesammte altmoskauische Partei, und der Kampf zwischen beiden Richtungen ist ein sehr heftiger. — Der Fürst-Reichskanzler begibt sich früher als sonst nach der Schweiz, wo er wahrscheinlich seine Tage beschließen dürfte. — Es heißt, der französische Botschafter gehe mit Urlaub nach Paris. Der deutsche Botschafter General Schweinitz hatte gestern eine lange und, wie man annimmt, bedeutende Audienz beim Großfürsten-Thronfolger. — Großfürst Constantin soll aus dem öffentlichen Dienste zurücktreten. Er und sein Bruder Nikolaus der ältere sind mit dem Systeme des Loris-Melikoff unzufrieden.

Bukarest, 17. März. Der Senat votierte das Gesetz über die Organisation der Dobrußtscha.

### Telegraphischer Wechselkurs

vom 17. März  
Papier-Rente 71.90. — Silber-Rente 72.50. — Gold-Rente 86.60. — 1860er Staats-Anlehen 128.75. — Bankactien 835. — Creditactien 300. — London 118.55. — Silber —. — K. f. Münz-Ducaten 5.56. — 20-Franken-Stücke 9.44 1/2. — 100-Reichsmark 58.10.

Wien, 17. März, 2 1/2 Uhr nachmittags. (Schlußbericht.)  
Creditactien 299.80, 1860er Lose 128.75, 1864er Lose 173.50, österreichische Rente in Papier 71.79, Staatsbahn 278.50, Nordbahn 238.50, 20-Frankenstücke 9.45, türkische Lose 17.40, ungarische Creditactien 283. —, Alouactien 640. —, österreichische Anglobank 153. —, Lombarden 88.30, Unionbank 114.50, Comunalanlehen 119.10, Egyptische —, Goldrente 86.60, ungarische Goldrente 102.62. Ruhig.

### Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 17. März. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 14 Wagen mit Getreide, 9 Wagen mit Heu und Stroh, 32 Wagen und 4 Schiffe mit Holz (40 Cubikmeter).  
Durchschnitts-Preise.

	Witt. N. fr.	Witt. N. fr.		Witt. N. fr.	Witt. N. fr.
Weizen pr. Hektolit.	10 56	11 68	Butter pr. Kilo	—	70
Korn	6 99	7 7	Eier pr. Stück	—	11
Gerste (neu)	5 20	5 47	Milch pr. Liter	—	8
Hafer	3 57	3 73	Rindfleisch pr. Kilo	—	54
Halbfrucht	—	8 60	Kalbsteisch	—	52
Heiden	5 51	5 87	Schweinefleisch	—	62
Erbsen	5 51	5 73	Schöpfensfleisch	—	36
Kulturz	6 80	7 25	Hähnel pr. Stück	—	70
Erbsen 100 Kilo	3 77	—	Lauben	—	20
Linjen pr. Hektolit	8	—	Heu 100 Kilo	—	1 87
Erbsen	8 50	—	Stroh	—	1 69
Fisolen	9	—	Holz, hart, pr. vier	—	7 60
Rindschmalz Kilo	—	85	D-Meter	—	5
Schweinechmalz	—	70	weiches	—	20
Speck, frisch	—	52	Wein, roth, 100 Lit.	—	16
geräuchert	—	60	weißer	—	—

### Angekommene Fremde.

Am 16. März.  
Hotel Stadt Wien. Schreier, Gerstendörfer, Winterholzer, Kautleute, und Pollak, Wien. — Janisch, Forstmeister, Bippach. — Hartnigg, Bergingenieur, Triest. — Resmüller, Director, Haasberg.  
Hotel Elephant. Globocnik, Gewerksbefiger, Eisern. — Lapajne, Zria. — Himmelbauer, Kaufm., Wien. — Alberico, Reisender, Turin.  
Kaiser von Oesterreich. Schelesnikar, Bürgermeister, Neumarkt. — Premrou, Martinjal.

### Theater.

Heute zum Vortheile des Operettensängers Herrn Adolf Weiß: Der Postillon von Conjumeau. Komische Oper in 3 Acten von A. Adam.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
7 U. Mg.	735.35	-1.0	D. schwach	bewölkt	2.10
2 „ N.	734.11	+8.6	SB. schwach	bewölkt	Regen
9 „ Ab.	736.89	+3.0	W. schwach	bewölkt	—

Trübe, nachmittags Regen mit Nordostwind. Das Tagesmittel der Wärme +3.5°, um 0.2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Otto von Bamberg.

### Dankfagung.

Für die zahlreichen Beweise wärmster Theilnahme an dem schmerzlichen Verluste unserer unvergesslichen Schwester

### Theresia Berhanz,

Lehramts-Candidatin,

sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere aber der löbl. Direction und dem Lehrkörper der Lehrerinnen-Bildungsanstalt für das ebendort Geleitete und den Mitschülerinnen der Dahingewesenen für die vielen prachtvollen Kranzspenden, den tiefgefühltesten Dank.

### Die trauernden Geschwister.

Börsebericht. Wien, 17. März. (1 Uhr.) Der Umfang des Geschäftes war eng begrenzt und die Stimmung zu Beginn infolge schwächerer Auslands-Notierungen eine etwas mattere. Im Verlaufe trat eine Besserung ein; Renten sehr fest.

Werb	Ware	Werb	Ware	Werb	Ware	Werb	Ware	
Papierrente	71.85	71.95	<b>Grundentlastungs-Obligat.</b>		Ferdinands-Nordbahn	2385	2395	
Silberrente	72.50	72.60	Böhmen	103	104	Franz-Joseph-Bahn	166.75	167
Goldrente	86.70	86.80	Niederösterreich	104.50	105	Galizische Carl-Ludwig-Bahn	259.25	259.75
Lose, 1854	122.25	122.75	Galizien	98.50	99	Kafkau-Oberberger Bahn	125.50	126
„ 1860	128.75	129.25	Siebenbürgen	83.70	89	Lemberg-Czernowitzer Bahn	158	158.50
„ 1860 (zu 100 fl.)	130	130.50	Temeser Banat	88.50	89	Lloyd-Gesellschaft	640	641
„ 1864	172	172.50	Ungarn	90	90.50	Oesterr. Nordwestbahn	168	168.50
Ang. Prämien-Anl.	112.50	113	<b>Actien von Banken.</b>		Rudolfs-Bahn	154.75	155	
Credit-L.	180.50	181	Anglo-Osterr. Bank	153	153.50	Staatsbahn	273.25	273.75
Rudolfs-L.	19	19.25	Creditanstalt	299.90	300	Südbahn	83.50	89
Prämienanl. der Stadt Wien	119.25	119.50	Depositenbank	223	224	Theiß-Bahn	240	240.50
Donau-Regulierungs-Lose	111.50	112	Creditanstalt, ungar.	282.75	283	Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	130.50	131
Domänen-Pfandbriefe	146.50	147	Oesterreichisch-ungarische Bank	885	886	Ungarische Nordostbahn	141.50	142
Oesterr. Schatzscheine 1881 rückzahlbar	101	101.50	Unionbank	114.60	114.80	Wiener Tramway-Gesellschaft	246	246.50
Oesterr. Schatzscheine 1882 rückzahlbar	102	102.50	Verkehrsbank	138.50	139	<b>Pfandbriefe.</b>		
Ungarische Goldrente	102.56	102.65	Wiener Bankverein	149.50	150	Alg.-öst. Bodencreditanst. (i. Öb.)	118.75	119.25
Ungarische Eisenbahn-Anleihe	118.50	119	<b>Actien von Transport-Unternehmungen.</b>		(i. B.-B.)	101.40	101.80	
Ungarische Eisenbahn-Anleihe, Cumulativstüde	118.50	119	Alsb-Bahn	149.75	150	Oesterreichisch-ungarische Bank	103.25	103.40
Ungarische Schapanw. vom 3. 1874	—	—	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	613	615	Ung. Bodencredit-Anst. (B.-B.)	101.50	102
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in B. B.	101.50	101.75	Elisabeth-Weißbahn	188.50	189	<b>Prioritäts-Obligat.</b>		
Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 71.90 bis 72. — Silberrente 72.35 bis 72.45 Goldrente 86.60 bis 86.70		188.50 London 118.55 bis 118.70 Napoleons 9.45 bis 9.45 1/2 Silber 100 bis 100		Elisabeth-B. 1. Em. 98 — 98.50		Ferd.-Nordb. in Silber 106.50 106.90		
				Franz-Joseph-Bahn 98.40 98.70		Krainische Grundentlastungs-Obligat.: Weib 97. —, Ware 163 — bis		
						Credit 300 — bis 300.20		